

## **Versöhnt mit Gott (5V: Versöhnung)**

### **4. August 2018**

Liebes Tagebuch. Heute kam der neue Lehrling in meine Schreinerei. Auf den ersten Blick macht er einen sehr guten Eindruck. Gut gebaut, muskulös und doch mit geschickten Fingern. An ihm werden wir bestimmt viel Freude haben.

### **6. August 2018**

Heute gab es eine Auseinandersetzung mit dem neuen Lehrling. Er wollte mehr Geld für seine Leistung – und das nach zwei Tagen. Nach einigem hin und her war ich einverstanden. Danach meinte er, dass für dieses Geld auch vier Stunden Arbeitszeit ausreichen würden, so wie er gebaut sei.

### **8. August 2018**

Schon wieder Ärger mit dem neuen Lehrling. Nachdem er drei Stunden zu spät kam, entwendete er heute 5'000 Fr. aus der Kasse. Ich habe ihn zur Rede gestellt. Nach einer langen Diskussion habe ich sie ihm dann geschenkt. Als er dann gleich wieder nach Hause gehen wollte und ich ihn an seine Arbeitszeit erinnerte, meinte er, der ständige Ärger mit mir als Chef setze ihm so zu, dass er sich erst einmal erholen müsse. Wenn ich mich nicht bessere, müsse er einmal Tacheles mit mir reden, denn so könne das nicht weitergehen. Eigentlich dachte ich immer, ich wäre der Chef. Wo das wohl noch hinführt?

### **11. August 2018**

Heute kam's zum Eklat. An diesem Tag hat mich mein Lehrling entlassen. Ich müsse mich nach einer neuen Stelle umsehen. Mit mir mache es keinen Sinn mehr. Fristlos gekündigt hat er mir. Natürlich übernimmt er die Firma, meine Schreinerei. Was soll ich bloss machen? Ich melde mich morgen mal beim RAV. Vielleicht haben sie zufällig etwas für einen entlassenen Chef.

## **1. Der Gott, dem gekündigt wurde**

Wie viele Menschen haben Gott als Chef aus ihrem Leben entlassen... Gott hat nicht diesen entscheidenden Platz bei ihnen. Er ist nur noch zu gebrauchen, um eigene Pläne zu erfüllen, zu segnen, zu bestätigen, so quasi als Wellnessprogramm für die hungrige Seele. Aber Herr unseres Lebens wollen wir schon selbst sein! Diejenigen, die noch an Gott glauben und sich ihm verschenken, gehören sowieso zu einer geistig zurückgebliebenen, wenig selbstbewussten und allmählich aussterbenden Spezies. Gott ist abgesetzt, ausgebootet von seinen eigenen Geschöpfen (vgl. Joh 1:11). Muss sich Gott so eine Frechheit bieten lassen? Hat er doch als der Schöpfer dieser Erde und der Menschheit über alle Menschen unbegrenzte Macht. Warum setzt er sie nicht ein? Er könnte den Menschen doch vorschreiben, was sie zu tun und zu lassen hätten. Hat Gott das nötig, sich so demütigen zu lassen? Seine aufmüpfige Schöpfung vernichten müsste er, so, wie damals bei der Sintflut (vgl. 1. Mose 6-8).

Vergessen wir eines nicht: Hier geht es um uns. *Wir* sind die Lehrlinge, die ihren Chef entlassen haben. *Wir* sind diejenigen, die ständig gegen Gottes Vorstellungen handeln. *Wir* sind doch die Sünder. *Wir* müssten von Gott ausgelöscht werden. Keiner ist unter uns, keiner auf der ganzen Erde, der es noch verdient hätte, am Leben zu bleiben (vgl. Röm 3,23). Und was macht Gott?

**2. Korinther 5:17-21** <sup>17</sup> Gehört also jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas völlig Neues hat begonnen. <sup>18</sup> All dies verdanken wir Gott, der uns durch Christus mit sich selbst versöhnt hat. Er hat uns beauftragt, diese Botschaft überall zu verkünden. <sup>19</sup> Und so lautet sie: Gott ist durch Christus selbst in diese Welt gekommen und hat Frieden mit ihr geschlossen, indem er den Menschen ihre Sünden nicht länger anrechnet. Gott hat uns dazu bestimmt, diese Botschaft der Versöhnung in der ganzen Welt zu verbreiten. <sup>20</sup> Als Botschafter von Christus fordern wir euch deshalb im Namen Gottes auf: Lasst euch mit Gott versöhnen! Wir bitten euch darum im Auftrag von Christus. <sup>21</sup> Denn Gott hat Christus, der ohne jede Sünde war, mit all unserer Schuld beladen und verurteilt, damit wir freigesprochen sind und vor ihm bestehen können.

## 2. Die Menschen, für die bezahlt wurde

Das tut der entlassene Gott: Er versöhnt. Nicht, weil er es nötig hätte, sondern weil es für uns keine andere Chance gab, opferte er seinen Sohn. Alles, was wir an Schuld auf uns geladen hatten, wurde umgeschichtet. Sein eigener Sohn bekam das aufgeladen. Das muss man sich mal versuchen vorzustellen!

Der Theologe Siegfried Kettingler erläutert dieses Ereignis mit diesen Worten:

*Ich wage ein Bild: Wenn Sünde mit Altmetall, mit Schrott verglichen werden könnte (die Sünde eines jeden wäre ein massiver Klumpen), wenn man nun alle Sünde aller Menschen, aller Zeiten und aller Kontinente zu einem gigantischen Haufen auftürmen würde, wenn man dann all dies Altmetall einschmelzen und aus der flüssigen ›Sündenmasse‹ ein Bildwerk, eine Plastik, giessen könne – wie würde diese Figur aussehen? Was würde sie darstellen? Etwa die Fratze des Teufels, die Visage des Satans? Nein, den gekreuzigten Jesus Christus! ›Für uns zu Sünde gemacht‹, vom Scheitel bis zur Sohle, mit jedem Glied seines Körpers, mit jedem Atemzug – für uns zur Sünde gemacht, die Sünde in Person.*

*Luther hat einmal gesagt: ›Du bist der grösste Mörder, Dieb, Ehebrecher, Gotteslästerer, Heiligtumsschänder, Schurke und einen grösseren wird's nie geben.‹ Das sagte Luther nicht von dem ausschweifenden Papst Leo X., auch nicht von dem Kaiser Karl V., nicht einmal von sich selbst, sondern das sagte er von dem Gekreuzigten. Aber dann hat er sich nicht abgewandt und auf den Boden gespuckt, sondern dann ist er niedergekniet vor diesem Gekreuzigten. (...) In dem Gekreuzigten fasst sich die ganze Verlorenheit der Menschheit zusammen.<sup>1</sup>*

An diesem dunklen Karfreitag entlädt sich Gottes ganzer Zorn, seine unsägliche Enttäuschung, seine tiefe Abscheu vor der Sünde an dem Kreuz, an dem sein Sohn hängt. Als personifizierte Sünde kriegt Jesus alles voll ab, was mich treffen müsste. Er zieht den vernichtenden Blitz der Strafe Gottes auf sich. Um die Sünde der Menschen zu richten, trifft Gott sich in Jesus selbst.

Paulus nennt diesen Vorgang an Karfreitag *Versöhnung*. Schauen wir uns das etwas genauer an. Denn was hier geschieht, ist für uns Menschen eine Schicksalsstunde. Hier fällt eine grundlegende Entscheidung für unser ganzes Leben. Für Jesus bedeutete seine Hinrichtung nicht nur eine abscheuliche körperliche Folter und ein bestialisch herbeigeführter Tod, sondern noch zusätzlich eine unbeschreibliche innere Zerreihsprobe. Einerseits hatte er als Sünde in Person seinen Vater im Himmel zum Gegner, der entschlossen ist, Sünde mit dem Tod zu bestrafen. Andererseits hatte er die Menschen zum Gegner, die entschlossen sind, seine göttliche Sohnschaft, auf die Jesus Wert legte, zum Anlass zu nehmen, ihn zu töten. Was für ein Kampf spielte sich da in Jesu Innerem ab! Was für eine teuflische Versuchung, die sich hier in diesen wenigen Stunden so zugespitzt hat. Alles warf Satan in die Waagschale, um diesen Tod am Kreuz zu verhindern. Das Kreuz wäre sein Untergang. Der Teufel hatte für dieses Ziel zwei Angriffspunkte gefunden. Der erste: Er könnte erreichen, dass Jesus seinen Vater loslässt. Da sein Vater sich wegen der Sünde von ihm abgewandt hatte, hätte er das Kreuz verlassen können. Das wäre ein deutliches Zeichen gewesen, das erreicht hätte, dass Jesus die Massen zu Füssen gelegen wären. Er wäre ihr Held geworden. Sie hätten ihn geliebt und verehrt für seine Taten (Mt 27:42). Oder aber der zweite: Jesus hätte die Menschen losgelassen. Nach dem Leid, das sie ihm zugefügt hatten, wäre auch das nur verständlich gewesen. Er hätte Legionen von Engeln befehlen können einzuschreiten (Mt 26:53), ihn vom Kreuz zu holen und seine Mörder zu bestrafen. Auch dabei hätte er mit Sicherheit glühende Verehrer gefunden, die in ihm ein Vorbild gehabt hätten im Kampf für die Gerechtigkeit. Dann aber wäre die Schuldfrage nicht gelöst. Die Menschen hatten doch Gott gekündigt und sich damit von ihrem Leben abgeschnitten. Immer noch wäre der Tod das Ende aller menschlichen Träume von Gerechtigkeit und Frieden. Der Weg zu Gott war jedem Menschen endgültig versperrt.

---

<sup>1</sup> Siegfried Kettingler, in: Wer bist du, Adam, Brockhaus-Verlag, 91-92.

Zwischen diesen beiden Versuchungen, die in seinem Inneren kämpften, hing Jesus am Kreuz. Und er hielt sterbend noch zusammen, was aussichtslos durch die Sünde getrennt war. Jesus wurde zum Versöhner. Er hielt unbeirrt an seinem Vater fest und legte vertrauensvoll sein Leben in seine Hände. Und er hielt voller Liebe an den Menschen fest und betete noch in seinen letzten Stunden um Vergebung für ihre Schuld.

Wenn Paulus hier in diesem Abschnitt von Versöhnung schreibt, ist das nicht einfach ein Handschlag zwischen zwei Streithähnen, mit dem ein Konflikt beendet wird. Versöhnung ist das Ja von Jesus zu seinem eigenen Tod. Nur sein Tod konnte die Schuld für die «Gotteskündigung» begleichen und aus der Welt schaffen. Nur sein Tod konnte den Menschen wieder eine Beziehung zu Gott ermöglichen. Und so sagte Jesus Ja. Ein Ja voller Liebe seinem Vater gegenüber, obwohl der sein Sterben nicht verhinderte – und gleichzeitig ein Ja voller Liebe den Menschen gegenüber, obwohl sie ihn quälten und ablehnten.

Es ist ein Ja für dich.

### 3. Der Gott, der seine Hände reicht

Kannst du dir vorstellen, wie sehr Jesus dich lieben muss, um diesen unerträglichen inneren Konflikt auszuhalten? Kannst du dir ausmalen, welche Liebe der Vater im Himmel dir gegenüber haben muss, dass er nicht einschritt, als sein Sohn hingerichtet wurde? Ist dir jemals eine grössere Liebe begegnet? Ich durfte schon verliebte Menschen trauen. Bei einer Trauung finde ich es jeweils ein bewegender Moment, wenn der Brautvater seine Tochter vor den Altar führt und sie dem Bräutigam anvertraut. Aber noch viel grösser und atemberaubender ist es, wenn Jesus, Gottes Sohn, *dich* sinnbildlich vor den Altar führt, um dich dem himmlischen Vater anzuvertrauen. Es ist Gott persönlich, vor den du geführt wirst. Es ist der Gott, der dich so voller Liebe ausgedacht und dich kunstvoll geschaffen hat, der dich so einfühlsam und wohlwollend durch dein ganzes Leben begleitet hat. Und es ist der Gott, dem du gekündigt hast. Der Gott, den du in die Ecke gestellt hast, um ihn nur noch hervorzuholen, wenn es dir gerade passend schien. Der willkommen war, um dich zu beschützen und zu segnen, dich gesund zu machen und dir Gutes zu tun, aber dann wieder verschwinden musste, wenn es darum ging, dein Leben zu führen, deine Zeit einzuteilen, deine Hobbys zu pflegen, dein Geld auszugeben, deine Kraft zu investieren. Es ist der Gott, dem es so oft wehgetan hat, als du dein eigenes Ding durchziehen wolltest und ihn mit seinem göttlichen Willen ignoriert hast. Der es aushalten musste, vor deinen Freunden verschwiegen und geleugnet zu werden. Es ist der Gott, der allen Grund hätte, dich zu demütigen, dich wegzuschicken, dich zu zerstören und in alle Ewigkeit zu verdammen.

Aber nun führt dich Jesus Hand in Hand genau zu diesem Gott an den Altar. Er will dich deinem himmlischen Vater anvertrauen. Du spürst seine Narben an seinen Handgelenken, da wo ihn die Menschen festgenagelt hatten. Und auf einmal umgibt dich eine unbeschreibliche Liebe. Es erscheint dir in grösstmöglicher Klarheit: dieser Tod damals geschah deinetwillen. Es war deine Schuld, die er damals getragen und verkörpert hat. Es war deine Sünde, für die er damals bezahlt hat. Und in diesem einen Moment vor dem Altar kannst du versöhnt werden. Der lebendige Gott streckt dir voller Sehnsucht, voller Liebe und unendlicher Zuneigung beide Hände entgegen. Er will Frieden mit dir. Er will Gemeinschaft mit dir. Er will Zeit mit dir. Er will Ewigkeit mit dir. Er will dich.

Gott selbst bittet dich: »Lass dich versöhnen.« Es wäre doch die Aufgabe des grössenwahnsinnigen Lehrlings, der seinem Chef kündigte, um Vergebung und Versöhnung zu bitten. Der Rebell muss doch als Bittsteller kommen und die Waffen niederlegen. Aber so weit kommt Gott dir entgegen, um dich von seiner Liebe zu überzeugen. So stehst du nun direkt vor ihm, um von ihm diese Bitte zu hören: »Bitte, lass uns Frieden schliessen. Lass dich versöhnen. Ich bin nicht nachtragend. Denn Jesus hat doch für alles bezahlt. Er ist es, der dich zu mir geführt hat. Komm in meine Arme. Du wirst ein neuer Mensch werden. Was vorher war, ist vergangen (2Kor 5:17). Neues kann werden.«<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Diese Predigt wurde erstmals von Kollege Markus Gulden gehalten.

Wir werden nun einen Moment der Stille haben, in dem du ganz persönlich auf diese Bitte von Gott antworten kannst. Anschliessend werde ich beten und dann gehen wir über in einen Teil, wo wir Gott mit Liedern anbeten.

---

***Einige ergänzende Bibeltexte zum selber nachlesen:***

Römer 3:24-26; 5:1-11; 8:1; 1. Korinther 1:30; 1. Johannes 2:1-2; 4:10; Psalm 32; 51; Sprüche 1:22; Jesaja 1:18; 43:24-25; 44:22; 55:6; Hesekiel 18:31-32; Micha 7:18

---

***Einige Fragen, z.B. für den Hauskreis:***

*Wenn du diese Tagebuch-Eintragungen auf dich wirken lässt, welche Gedanken und Gefühle kommen da in dir auf?*

*In welcher Weise ist diese Situation auf die Beziehung zwischen Gott und den Menschen übertragbar?*

*Wie reagiert Gott auf die Kündigung/Ablehnung durch die Menschen?*

*Versuche die innere Zerreißprobe von Jesus bei seiner Hinrichtung in eigenen Worten wiederzugeben.*

*Was umfasst dieser Auftrag für die Christen Botschafter zu sein (Verse 18-20)?*

*Was kann Menschen davon abhalten, mit Gott Frieden zu schließen und sich versöhnen zu lassen?*

*Welche Impulse nimmst du persönlich aus diesem Bibeltext bzw. aus dieser Predigt mit?*